



Hochschule
Zittau/Görlitz
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



Barrierefreie Lehre

*Leitfaden für Lehrende und Beschäftigte
an der Hochschule Zittau/Görlitz*

Autorinnen: Milena Kujau // Ann-Kathrin Stahmann // Josephine Weidler

Herausgeber: Der Rektor

Ausgabe: Wintersemester 2013/2014

Herausgeber: Rektor der Hochschule Zittau/Görlitz
Prof. Dr. phil. Friedrich Albrecht
Theodor-Körner-Allee 16
D-02763 Zittau

Redaktion: Der Behindertenbeauftragte der Hochschule Zittau/Görlitz
Prof. Dr. jur. Michael W. Kaspar

Beiträge: Fakultät Sozialwissenschaften
Studiengang Heilpädagogik/Inclusion Studies
Milena Kujau / Ann-Kathrin Stahmann / Josephine Weidler
Projekt: Studieren ohne Ausschluss
Leitung: Prof. Dr. paed. Manfred Jödecke

Titelbild: © momius – www.fotolia.de

Druck: Hausdruck / PDF

2013

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	3
2	Behinderungen und praktische Empfehlungen	5
2.1	<i>Studierende mit Mobilitätsbehinderung</i>	5
2.2	<i>Studierende mit Sehbehinderung und Blindheit</i>	6
2.3	<i>Studierende mit Hörbeeinträchtigung und Gehörlosigkeit</i>	7
2.4	<i>Studierende mit Legasthenie (Lese-Rechtschreib-Schwäche)</i>	8
2.5	<i>Studierende mit Dyskalkulie (Rechenschwäche)</i>	9
2.6	<i>Studierende mit Sprachbeeinträchtigung/-behinderung</i>	9
2.7	<i>Studierende mit chronischer Erkrankung</i>	10
2.8	<i>Studierende mit psychischer Erkrankung</i>	10
2.9	<i>Studierende mit Asperger Syndrom</i>	11
	Literatur und Quellen:	13

1 Vorwort des Rektors

Der hier vorliegende Leitfaden ist das Ergebnis einer studentischen Projektarbeit am Studiengang Heilpädagogik/Inclusion Studies, die zu Beginn des Wintersemesters 2013/14 erfolgreich abgeschlossen wurde. Ich danke den Autorinnen und ihrem Betreuer, Herrn Prof. Dr. Manfred Jödecke, zum einen für die Projektidee und zum anderen für die Umsetzung. Überzeugt bin ich, dass der Leitfaden eine wertvolle Hilfe für Lehrende an unserer Hochschule ist, um Studierenden mit Beeinträchtigung den Studienalltag zu erleichtern.

Die Hochschule Zittau/Görlitz steht zu ihrem Leitspruch, dass Vielfalt eine Stärke ist. Stärke zeigt sich dadurch, dass man sich in allen Lebenslagen den Problemen stellt und dabei versucht, die adäquaten Lösungen zu finden. Das ist eine Herausforderung für den Einzelnen, wie auch für die Organisation.

Es ist geplant, diese Handreichung kontinuierlich weiterzuentwickeln. Deshalb bin ich für Anregungen und Kritik sehr dankbar.

Ich wünsche Ihnen eine ergiebige Lektüre.

Prof. Dr. phil. Friedrich Albrecht

Vorwort der Projektgruppe

Sehr geehrte ProfessorInnen, MitarbeiterInnen und Angehörige der Hochschule Zittau/Görlitz,

es ist allen ein großes Anliegen, dass auch Studieninteressierte und Studierende mit Beeinträchtigungen gut fundierte, professionelle und hochwertige Studienbedingungen vorfinden können. Hierbei soll dieser Leitfaden helfen.

Studierende mit Beeinträchtigung benötigen unter Umständen ein Mehr an Unterstützung und Beratung, Ansprechpartner in ihrem Studiengang oder auf dem Campus. Nicht jede Beeinträchtigung ist sofort sichtbar, weshalb es von großer Bedeutung ist, dass Sie jeweils zu Semesterbeginn allen Studierenden Ihre Unterstützung anbieten. Ermutigen Sie die Studierenden, an Sie heranzutreten oder Sie zu Ihren Sprechzeiten aufzusuchen. Offenheit und Verständnis gegenüber den Studierenden und ihren Problemlagen schafft eine gute Basis, damit diese ihr Studium erfolgreich absolvieren können.

Die folgenden Inhalte des Leitfadens sollen Sie unterstützen, auf die speziellen Bedarfe und Bedürfnisse der Studierenden mit Beeinträchtigung eingehen zu können und ggf. diese für Sie besser nachvollziehbar zu machen. Das Wichtigste jedoch ist und bleibt die Kommunikation mit den Studierenden, da diese am besten wissen, was sie benötigen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Studierenden.

Milena Kujau, Ann-Kathrin Stahmann und Josephine Weidler
(Projekt: Studieren ohne Ausschluss, SHb 11)

Dieses Exemplar ist auch auf der Hochschulseite als pdf erhältlich:
www.hszg.de/studium/dein-weg-durchs-studium/beratung.html

2 Behinderungen und praktische Empfehlungen

Mit dem vorliegenden Leitfaden möchten wir Ihnen einige grundlegende Hinweise zu den verschiedenen Beeinträchtigungen sowie zu deren möglichen Auswirkungen vermitteln und zeigen, wie auf diese reagiert werden kann.

2.1 Studierende mit Mobilitätsbehinderung

Studierende mit Mobilitätsbehinderung werden oft durch bauliche Barrieren behindert und brauchen daher mehr Zeit, um die Räumlichkeiten zu erreichen. Achten Sie daher darauf, dass die Veranstaltungen in barrierefreien Räumen stattfinden, wenn Sie wissen, dass mobilitätsbehinderte Studierende teilnehmen.

Haben Studierende mit Mobilitätsbehinderung Schwierigkeiten mit dem Schreiben aufgrund motorischer Einschränkungen, sind Hilfen bei Seminarmitschriften, Übungen oder Prüfungen wichtig.

Mögliche Hilfestellungen sind:

- Veranstaltungen, wenn möglich, in besser erreichbare Hörsäle verlegen und mehr Zeit zum Erreichen einräumen,
- Skripte und Thesenpapiere vor der Veranstaltung online oder per E-Mail verfügbar machen (erleichtert das Mitschreiben),
- gestatten Sie Teamarbeit und/oder zusätzliche Hilfsmittel,
- frühzeitige Bekanntgabe von Literatur und Referatsthemen,
- gewähren Sie Prüfungsanpassungen (z. B. mündliche statt schriftliche Prüfungen oder umgekehrt, Hilfsmiteleinsetz Laptop, Zeitzugaben, Studienhelfer als Schreibkraft), wenn ein diesbezüglicher Nachteilsausgleich vom Prüfungsausschuss genehmigt wurde.

2.2 Studierende mit Sehbehinderung und Blindheit

Je nach Stärkegrad des Sehverlustes sind Studierende auf Hilfsmittel zur Übersetzung oder Vergrößerung visueller Informationen angewiesen. Die Hilfsmittel sind unter anderem: tastbare Blindenschrift (Braille) oder mit vergrößernden Sehhilfen (Lupen, Vergrößerungsgerät am PC), mit Großdruck oder mit Tonträgern. Bitte beachten Sie, dass ohne diese Umsetzungsmöglichkeiten in eine lesbare Form der gesamte Buchbestand der Hochschulbibliothek nicht nutzbar ist. Eine Umsetzung von Texten in eine lesbare Form muss organisiert werden. Daher ist es für die Studierenden von großer Bedeutung, wenn Literaturlisten und Referatsthemen für Lehrveranstaltungen früh vorgelegt werden.

Einige Möglichkeiten, Studierenden unterstützend entgegenzukommen, sind beispielsweise:

- strukturieren und beleuchten Sie klar Ihre Tafelbilder und Folien,
- verbalisieren Sie schriftliche oder visuelle Medien,
- sorgen Sie für gute Verständlichkeit der Aussprache (ggf. Mikrofon nutzen),
- verbalisieren Sie, wo noch Plätze im Seminarraum frei sind,
- stellen Sie frühzeitig Ihre Materialien und Skripte per E-Mail oder online zur Verfügung (für Vergrößerungssoftware oder Sprachausgabesoftware),
- Initiieren Sie Teamarbeit, begegnen Sie StudienhelferInnen kooperativ,
- klären Sie individuelle Hilfen für Prüfungen ab (vergrößerte Prüfungsunterlagen, spezielle Geräte, ggf. mündliche statt schriftliche Prüfung, Zeitverlängerung usw.), wenn ein diesbezüglicher Nachteilsausgleich vom Prüfungsausschuss genehmigt wurde.

2.3 Studierende mit Hörbeeinträchtigung und Gehörlosigkeit

Die „Unsichtbarkeit“ von Hörbehinderung bringt es mit sich, dass die Schwere der Beeinträchtigung von Außenstehenden nur schlecht erkannt werden kann. Eine Hörschädigung ist nur ganz selten durch Hörgeräte ausgleichbar, oft wird von den Lippen abgelesen. Hintergrundgeräusche oder Außenlärm sind hier nicht nur störend, sondern verhindern oftmals gänzlich das akustische Verstehen. Die frühzeitige Bekanntgabe von Seminarskripten, Literaturlisten oder Referatsthemen sind sehr wichtig, da die Studierenden auf die Vorbereitung der Veranstaltung angewiesen sind, um wichtige Informationen in Lehrveranstaltungen selbst nicht zu verpassen.

Sie können unterstützen, indem Sie:

- Studierenden zugewandt sprechen, nicht im Gegenlicht stehen, Tafelbilder nicht während des Erstellens erklären und nicht mit dem Rücken zu den Studierenden, in der Diskussion auf Blickkontakt achten,
- sprechen Sie deutlich und nicht zu schnell,
- unterbinden Sie Umgebungsgeräusche, z. B. Unruhe im Veranstaltungsraum, Fenster und Türen schließen usw.,
- Beiträge aus dem Publikum bei Bedarf wiederholen,
- Bereitschaft für klärende Gespräche nach dem Seminar deutlich machen,
- ggf. ein Mikrofon oder eine von den Hörgeschädigten mitgebrachte Mikroport-Anlage (drahtloses Sende-Empfangsgerät) nutzen,
- mehr Zeit für die Bearbeitung von Referaten, Hausarbeiten und Klausuren einräumen (Studierende können dafür den Antrag auf Nachteilsausgleich nutzen),
- treffen Sie Absprachen über die Prüfungsform, schriftliche statt mündliche Prüfungen, zusätzliche Pausen, Einsatz technischer Hilfsmittel, Unterstützung durch Gebärdendolmetscher, wenn ein diesbezüglicher Nachteilsausgleich vom Prüfungsausschuss genehmigt wurde,

- lassen Sie geeignete Sitzordnungen in kleineren Veranstaltungen zu: Halbkreis oder Kreis, damit die Studierenden Sichtkontakt mit möglichst allen Teilnehmenden haben,
- bieten Sie schriftliche Unterlagen (Lehrmaterialien, Skripte etc.) zur Vorbereitung von Lehrveranstaltungen möglichst schon vor der Veranstaltung an.

2.4 Studierende mit Legasthenie (Lese-Rechtschreib-Schwäche)

Legasthenie ist eine Beeinträchtigung beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens. Sie tritt isoliert und erwartungswidrig auf, d. h. die schriftsprachlichen Probleme entstehen, ohne dass es dafür eine plausible Erklärung gibt. Dies zeigt sich bei der Umsetzung der gesprochenen in die geschriebene Sprache und/oder umgekehrt.

Mögliche Unterstützung:

- Verlängerungen des Zeitraumes bei Klausuren/Belegen/Hausarbeiten,
- Gebrauch von PC u./o. unterstützenden PC-Programmen,
- alternative Prüfungsleistungen, z. B. mündliche Prüfung/Gruppenarbeiten (bei Nachteilsausgleich),
- Gebrauch von Duden, Wörterbüchern etc.,
- Lehre multisensorisch gestalten, d. h. nicht nur auf Schrift bezogen, sondern z. B. auch Hörbücher oder Filme anwenden,
- nachträglicher Zugang zu den Skripten,
- Literaturlisten, Termine, Aufgaben, Referate o. ä. rechtzeitig bekannt geben,
- Studienassistentz/-unterstützung erlauben.

2.5 Studierende mit Dyskalkulie (Rechenschwäche)

Dyskalkulie ist eine Beeinträchtigung des arithmetischen Denkens bei Personen aller Altersgruppen. Es treten Verständigungsprobleme, z. B. in Bezug auf Zahlenbegriffe, Mächtigkeitsverständnis, Grundrechenarten usw., auf.

Mögliche Hilfestellungen sind:

- Verlängerungen des Zeitraumes bei Klausuren/Belegen/Hausarbeiten etc.,
- Gebrauch von PC u./o. unterstützenden PC-Programmen,
- Gebrauch von Taschenrechnern, Tafelwerken, anderen Büchern,
- nachträglicher Zugang zu den Skripten,
- Lehre multisensorisch gestalten, d. h. z. B. auch mehr farbliche und bildliche Darstellungen,
- alternative Prüfungsleistungen (z. B. Gruppenarbeiten),
- Literaturlisten/Termine/Aufgaben/Referate o. ä. rechtzeitig bekannt geben,
- Studienassistentz/-unterstützung erlauben.

2.6 Studierende mit Sprachbeeinträchtigung/-behinderung

Bei einer Sprachbeeinträchtigung sind die Studierenden eingeschränkt, ihre Muttersprache oder eine Fremdsprache in Laut und/oder Schrift zu gebrauchen. Die Person kann dadurch in ihrer Persönlichkeits- und Sozialentwicklung sowie in der allgemeinen Weiterentwicklung beeinträchtigt werden, z. B. beim Lernen. Beeinträchtigungen können z. B. Stottern oder Stammeln sein, wobei auch bei der Stimme und beim Sprechen Probleme auftreten können.

Sie können unterstützen, indem Sie:

- Alternativen zu mündlichen Prüfungen (z. B. Hausarbeiten, andere schriftliche Ausarbeitungen, Belege) im Rahmen des Nachteilsausgleichs zulassen,
- bei Gruppenarbeiten und bei Präsentation unterstützen,

- Online-Plattformen und E-Learning nutzen,
- Kommunikation über Internet/Intranet/E-Mail zulassen,
- der Frage nachgehen: Was möchten der/die Einzelne? Eher sich offenbaren oder eher die Beeinträchtigung „verstecken“?,
- Studienassistentz/-unterstützung zulassen.

2.7 Studierende mit chronischer Erkrankung

Chronische Erkrankungen sind oftmals nicht sogleich zu erkennen. Die Studierenden verbergen diese oft solange, bis Probleme im Studium auftreten. Chronische Erkrankungen können Stoffwechselerkrankungen, chronische Darmerkrankungen, Diabetes Mellitus, Multiple Sklerose, Rheuma, Asthma, Allergien sowie Tumorerkrankungen u. a. sein. Zu beachten ist bei diesen Studierenden, dass sie einen bestimmten Tagesablauf mit festen Zeiten haben (z. B. Nahrungseinnahme während der Veranstaltungen, längere Ruhepausen, Einnahme von Medikamenten, Fehlzeiten durch stationäre Aufenthalte).

Hier einige Möglichkeiten, um Studierende mit chronischen Erkrankungen zu unterstützen:

- Studierenden mit chronischen Erkrankungen fällt es oft leichter, sich durch eine Einladung mit möglichen Problemen an den Professor/die Professorin zu wenden. Wenn es von Beginn an Klarheit über die Situation gibt, kann Problemen aus dem Weg gegangen werden,
- verlängerte Vorbereitungszeiten für Hausarbeiten ermöglichen,
- zeitliche Zugaben bei Referaten vereinbaren,
- der Studierende kann genau seine Erkrankung erklären und die daraus resultierenden möglichen Hilfestellungen erläutern, so können gemeinsam Lösungen gefunden werden.

2.8 Studierende mit psychischer Erkrankung

Beeinträchtigungen können nicht nur das Sehen, Hören oder die Bewegung betreffen, sondern auch die Psyche. Studierende verbergen ihre

psychische Erkrankung (z. B. Suchterkrankung, Depression) oft so lange, bis Probleme im Studium auftreten. Durch gezielte Hilfsangebote von Dozenten, ähnlich wie bei Studierenden mit chronischer Erkrankung, soll diesen Studierenden geholfen werden, Probleme vor einer möglichen Überforderung abzuwenden.

Mögliche Hilfestellungen sind:

- Lassen Sie sich die Problemlage im Alltag und Studium schildern.
- Studierende können beim Prüfungsausschuss eine Anpassung der Studien- und Prüfungsbedingungen beantragen (Nachteilsausgleich), die Art der Prüfung kann also verändert werden, der Anspruch verändert sich dadurch nicht.
- Bieten Sie als Lehrperson Ersatztermine (z. B. in der Nachprüfungszeit) an, wenn es dem Studierenden wegen seiner Erkrankung unmöglich war, an der Prüfung teilzunehmen.
- Geben Sie die Möglichkeit der psychosozialen Beratung an der Hochschule an den Studierenden weiter.

2.9 Studierende mit Asperger-Syndrom

Das Asperger-Syndrom ist eine tiefgreifende Wahrnehmungs- und Informationsverarbeitungsstörung des Gehirns. Es können Probleme in der sozialen Interaktion oder in der Kommunikation mit anderen auftreten. Die Wahrnehmungs- und Interaktionsverarbeitung des Gehirns ist dabei bleibend verändert. Das Erkennen und das Aussenden von parasprachlichen und nonverbalen Signalen sind dabei beeinträchtigt. Man merkt diesen Studierenden zunächst keine Beeinträchtigung an, sie können einem aber eventuell als „wunderlich“ auffallen. Voraussetzung für ein Gelingen des Studiums ist Aufgeschlossenheit sowie einfühlsames und verständnisvolles Verhalten der Lehrkräfte.

Möglichkeiten, um Studierende mit Asperger-Syndrom zu unterstützen:

- klare Strukturen im Studienverlauf,
- Orientierungshilfen an der Hochschule: Wo ist was zu finden?,
- Rückzugsraum (erhöhter Stressfaktor, Reizüberflutung),

- reizarme Umgebung, Personen mit Asperger-Syndrom sind leicht ablenkbar und irritierbar (Lichtreize, Geräusche, Berührungen),
- frühzeitige und klare Informationen hinsichtlich Lernorten außerhalb der Hochschule (Exkursionen, Praxisaufenthalte).

Literatur und Quellen:

Deutsches Studentenwerk. Informations- und Beratungsstelle: Studium und Behinderung.

[www.studentenwerke.de/pdf/Didaktische_Hinweise_Lehrende.pdf]

Stand: 19.09.2013.

Eissing, T. (2007): Behinderten-Recht schnell erfasst. Heidelberg: Springer Verlag

Hochschulrektorenkonferenz (2009): „Eine Hochschule für Alle“

Kaim, M.: Barrierefreie Lehre. Zentrale Studienberatung der Justus-Liebig-Universität

[[http://fss.plone.uni-](http://fss.plone.uni-giessen.de/fss/studium/dateien/informationberatung/dozentenleitfaden/file/Dozentenleitfaden.pdf)

[giessen.de/fss/studium/dateien/informationberatung/dozentenleitfaden/file/Dozentenleitfaden.pdf](http://fss.plone.uni-giessen.de/fss/studium/dateien/informationberatung/dozentenleitfaden/file/Dozentenleitfaden.pdf)] Stand: 19.09.2013.

Schlenker-Schulte, S. (2004): Barrierefreie Information und Kommunikation. Darmstadt: Necker Verlag